

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Herrn de Nuysement Tractat von dem wahren geheimen Salz der Philosophorum**

**Nuysement, Jacques  
Ficinus, Marsilius**

**[Frankfurt, [1771]]**

Das II. Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-95750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95750)

„ein excrementum (Auswurf) der geistigen und  
 „ersten Materie; wie aus der Dürung des Ma-  
 „gens erscheint, welcher die excrementa fast in  
 „inem solchen Gewicht und Quantität von sich  
 „wirfet, als viel der Speiß ist genommen wor-  
 „den; daher aus sie doch ihre eigene und sonder-  
 „liche Nahrung gezogen hat, welche nichts an-  
 „ders gewesen ist, als derjenige Spiritus, der  
 „zuvor in derselbigen Massa ist verschlossen gewe-  
 „sen, und sich allein durch seine Trockenheit cor-  
 „porificirt, und durch seine Feuchtigkeit ausbrei-  
 „tet und vermehret, nachdem er durch seine eige-  
 „ne Wärme dahin gebracht, und gezwungen ist  
 „worden.

## Das II. Capitel.

Von der Verwandlung dieses Spi-  
 ritus in die Erden, und wie desselben  
 Kraft ganz und unversehrt in solcher  
 Erden bleibet.

**W**ie ich zwar dafür halte, so ist aus benge-  
 brachten Gründen gnugsam erwiesen wor-  
 den, daß der Spiritus mundi ein Corpus an sich  
 nehme, ist derhalben weiters zu erklären übrig,  
 wie er corporificirt (leibhaftig) werde. Wiemol  
 aber in dieser Nachforschung überall grosse Mühe  
 und Arbeit ist aufgewendet worden, und darbey  
 ein schlechter, ja fast gar kein Effect erfolget, so  
 will

will ich doch solches zu beweisen auf mich nehmen, also, daß man es gleichsam mit den Sinnen begreifen möge, und thue ich solches denen fürnehmlich zu gefallen, welche sich auf sonderlicher Vergünstigung des Himmels, über die seltenern oder wunderbaren Wirkung der Natur verwundern, und derselben innerste Geheimnissen zu erforschen, Verlangen tragen. Dann daß viel gelehrte curiose Leute, in der Nachforschung dieses Corporis sehr seynd betrogen worden, ist fürnehmlich dieses die Ursach, weilsn etliche geglaubt haben, daß solche Erkenntnuß den menschlichen Verstand weit übertreffe, und deswegen nur den Engeln und Geistern offenbar wäre. Andere haben ver-  
meint, daß, weilsn er Spiritus mundi genennet werde, so solte ihn niemand kein andere, als ein Universal-Corpus einbilden, weilsn der Spiritus generalis, auch ein Corpus generale haben müste. Andere aber haben dafür gehalten, es könne solcher auf keine andere Weiß begriffen oder verstanden werden, als durch eine Verwandlung der vollkommenen Körper, in ihrem ersten Geist und Saamen, nemlich durch eine genaue und fleißige Subtilmachung, haben aber nicht beobachtet, daß die Natur nicht pflege zurück zu gehen, und daß die Corpora, je vollkommener sie wären, desto weiter kommen sie von ihren principiis und erster Corporität hinweg. Etliche sind auch der Meinung gewesen, man müste aus den Körpern, eine quintam essentiam extrahiren, und haben ihnen eingebildet, der subtilere und flüchtigere

Ch. Schr. III. Th.      E      Theil,

Theil, wäre derselbige Spiritus den sie suchten, und haben also des Zwecks, nach welchen sie gezelet, verfehlet; und haben den Anfang in Niederaang gesucht; „dann sie hatten die Körper „spiritualisch gemacht, da sie doch die Spt. „vitus corporisch härten machen sollen.“ Weiln aber derjenige Spiritus, offenbarlich in ein irdisches Corpus verwandelt zu seyn scheint, und ohne Widersprechung oder einigen Zweifel, alle Corpora von ihm generirt seynd, so muß er nun von eben denselbigen extrahiret werden, weiln man sonst von dem rechten Weg der Natur, sehr weit und nicht ohne Gefahr wegfäme, und da man solte ein irdisches Corpus machen, würde man eines aus dem Feuer machen, welches die Quintessentiales ihren Himmel nennen. Es nimmt aber die Corporification, in allen Dingen ihren Anfang von der Erden, dann des Mercurii erste und nächste Operation ist, daß er eine Erden werden möge; warum wollen sie dann von der Ignification anfangen? welches zwar auf solche Weiß geschehen würde, als wann einer wolte in Aufrichtung eines Gebäu, oben vog Dach und nicht von dem Grund anfangen.

Doch diejenigen, welche die Corpora in ihren ersten Saamen reduciren wollen, hätten zu ihren Borhaben, von andern einen scheinbarlichen Besweiß, als die solche in eine quintam essentiam zu bringen verlangen, wo sie nicht in diesem processu auf einen krummen Weg, und der sie auf einen widerigen, und ihren Sinn contraren Ort brächte, kämen. Dann auffer dem, daß die Natur nicht wieder

wieder zurück kehret, nehmen sie nicht in acht, daß sie den Weg der Vollkommenheit, und nicht der verderblichen Zurückkehrung folget, oder daß ichs deutlicher sage, welcher zum Ursprung oder Herkunft führet. Dann überdas, daß diese labores ganz unmöglich seynd, oder doch also schwer und langwierig, daß das gemeine Leben des Menschen, diese Arbeit zu vollführen nicht genug sey, würden sie gewißlich keine wahre und natürliche reduction, auf solche Weiß erlangen, sondern nur ein Corpus phantasticum machen, welches weit von demjenigen entlegen ist, mit welchem die Natur, alle ihre operationes productivas, oder herfürbringende Wirkungen anfängt, das allein das rechte Sperma aller Körper ist.

»Wann wir betrachten werden, daß alle Ding durch die terrification selbstlich gemacht werden, müssen wir notwendig sagen, daß ein solches Subjectum gesunden werde, das zur terrification am bequemsten sey. Ich habe aber anfänglich gesagt, das Feuer sey der erste Operator oder Wücker in der Welt, welcher den geistigen Vaporem erhebt, kochet und abdrucknet, damit er corporisch werde; dann die Corporificatio kan ohne die Coagulation, als welche auf die Trockenheit des Feuers folget, nicht geschehen. In was aber für einem andern Ort, geschicht diese immassatio, desiccatio und coagulatio, als in der Erden, daher alle Corpora herkommen? so muß derothalben derselbigen ihre Materie darinnen verborgen seyn: dann wann sie daselbsten nicht wäre, so würde folgen, daß sie aus nichts gemacht wären, welches der

Ordnung der Natur zuwider lauft, die da haben will, daß ein jedes Ding seinen Anfang haben solle, und daß nichts aus nichts werde. Hengt derowegen diese Materie oder diß principium an der Erden, daselbsten es ernährt, dick und leiblich gemacht wird. Und deswegen hätten diejenigen, welche besagte Materie, aus den Metallischen vollkommenen oder unvollkommenen und einfachen Körpern, durch die attraction der quinta essentia haben extrahirn wollen, besser gethan, (als sie das erste sperma sucheten,) daß sie die matricem der Mutter eröffnet hätten, als daß sie die Kinder, die nunmehr zu vollkommenen Alter gebracht und kommen seynd, getödtet, und zu nicht gemacht hätten, indem sie selbige in einen solchen Stand haben bringen wollen, in welchen sie zur Zeit der Conception gewesen seynd. Wann sie aber diese matricem schon eröffneten, was würden sie daselbsten finden? dann darinnen ist nichts zu sehen, und seynd ihrer viel, die glaubt haben, solcher Weg wäre sehr ersprießlich, betrogen worden, indem sie gehoft, sie würden in dem Bauch der Minerer eine Prob, der Mutter eines Anfangs der Goldmachung antreffen, welches, weiln es nicht geschehen, haben sie an ihren Vorhaben verzweifelt, weiln sie die mittlere disposition unter der Weiche und Hartigkeit des Metalls, nirgends gefunden haben. Wann man nun nichts sehen kan, wie ist dann möglich, daß man daselbsten etwas finde oder hernehme? Solche Nachforscher werden sich warlich

warlich keineswegs bereben lassen, daß die prima materia, ein so subtiler Spiritus und aufgelöster Dampf sey, als welcher nur allein durch Einbildung und mit Gedanken, kan begriffen werden. Jedoch weiln selbige Materie an dem Leib dieser Mutter hanget, und in denselbigen wohnet, so gibts die Vernunft, daß solche prima materia eine corporische, und zur Corporification geschickte Natur habe. Wie wol ich aber vorhin deutlich genug erwiesen habe, und sonderlich denen, welche scharfsinniges Verstands seyn, was solche für eine Natur sey, so will ich doch noch dieses Orts hinzusehen, daß die schwämmichte Erde voll solches geistigen Dampfs sey, welcher vermittelst seiner innerlichen Wärme, eine trockene qualitate, mit einer verborgenen Feuchtigkeit begleitet, überkommt, durch welche er condensirt, und in ein Corpus Specificum coagulirt wird. Und gleichwie diese feuchte ausgetrocknete Natur, erstlichen ein Wasser gewesen ist, also muß solche durch Wasser in ein Wasser reducirt werden, welches das einzige Mittel ist, dadurch die trockene Sachen in ein Wasser können gebracht werden, als wie das Feuer das Mittel ist, die feuchten Dinge trocken zu machen. Dieses ist in Wahrheit ein solches Werk, welches die Natur überaus genau in generatione metallorum beobachtet. Dann indem das Wasser, durch die heimliche Löcher der Erden flussset, findet es daselbsten eine auflöbliche Substanz, mit welcher es durch die

einfachſten Theil deſſelben vereinigt wird, und zu dieſer Vereinigung kommen die Elementen, in gebührllicher Proportion zuſammen. Wann nun ſolche Subſtanz, durch ihre diſſolution oder Auflöſung alſo zuſammen geſügt iſt, wird ſie von ſich ſelbſten coagulirt und congelirt, durch eine induration oder Erhärtung, welche ſie von Natur, vermög ihrer innerlichen Trockenheit, in ſich hat. darnach durch eine allgemache und lange decoction, überkommt ſie eine metalliſche Härte. Weim aber dieſe Subſtanz auflöſlich iſt, von was für einer andern Natur kan ſie participiren, als von Salz? dann es iſt kein Ding, das ſich auflöſen läßt, als das Salz, deſſen Vielheit und Veränderung ſehr groß iſt, nachdem auch in der Welt, eine ſehr groſſe Varietät der Dinge iſt, ja jemehr es verbrennt wird, deſto leichter laßt es ſich diſſolviren, wenn es anderſt nicht ungeſähr zur Vitriſication kommen iſt. Iſt derowegen dieſe erſte Materie ein Salz, das iſt, das Salz iſt das erſte Corpus, durch welches ſolche Materie begreiflich und ſichtbar wird; von welchem Salz Raymundus in ſeinem Teſtament alſo ſagt; wir haben oben erzehlet, daß in dem Centro terræ ſey eine Jungfräuliche oder reine Erden, und ein wahres Element, und daß dieſes ein Werk der Natur ſey. Iſt derohalben die Natur, in dem Centro eines jeden Dings geſetzt. Iſt alſo  
das



das Salz diese reine Erden, welche noch nichts herfürgebracht hat, in welche erstlichen der Spiritus mundi verkehrt wird, durch die Vittrification, das ist, durch die Exrenuation oder Dünnmachung des humoris. Eben dasselbige ist, welches allen Dingen die Form giebt, und kan nichts ohne das Salz gesehen oder begriffen werden, ja nichts wird coagulirt und congeslirt, als das Salz. Dieses ist, das dem Gold und allen Metallen seine Härte mittheilet, wie auch dem Diamant und allen Steinen, sowol dem edlen als schlechten, durch eine starke, jedoch sehr heimliche virtutem vitrificantem. Und das noch mehr ist, so sehen wir klärlichen, daß alle Ding, welche aus den vier Elementen gemacht seynd, wieder in ein Salz verkehret werden. „Dann wann ein Corpus faulet, was ist „übrig dann ein Aschen oder Staub, welcher ein „köstliches Salz in sich verborgen hält? und „wann ein Corpus durch Verbrennung, Calcini- „rung oder Incineration destruiert wird, was „bleibe in der letzten Extraction zuruck, als ein „Salz? die Glasblaser werden uns dessen Zeug- „niß geben. Daher, wann der gelehrte Medicus und Philosophus Arnoldus de Villa nova, in seinem Novo Lumine Chymiaë, von dem *aqua permanente Sapientum* redet, welches ein trocknes Wasser ist, das die Hand nicht befeuchtet oder naß macht, weniger als das

E 4

gemei.

gemeine argentum vivum, sagt er: wer wird nun seyn, welcher dieses Wasser zubereiten kan? ich sage fürwar derjenige, welcher das Glas bläset oder machet. Eben dieser Autor, wann er von der Fürtrefflichkeit dieses trocknen Wassers redet, hat solches deutlich genug am Tag geben, wenn er in dem Ehymschen Tractat, welchen er Breviarium Philosophicum nennet, alio saget: der Arbeiter wird weniger nichts ausrichten, ohne das Salz; als ein Schütz, welcher den Pfeil loß schießen will, ohne die Senne, und der Fons Amantium sagt eben dieses:

Es wird verlohren seyn, der Hopfen  
und das Malz,

Wann dir die Hülfes Hand, nicht reisen  
wird das Salz.

So seynd nun aus dem Salz erstlichen alle corpora gemacht, und wie im vorhergehenden Capitel ich gesagt habe, seynd die principia compositionis und resolutionis einerley. Und wir alle Philosophi haben wollen, und für eine gewisse Regül halten, ist die erste Materie der Dinge, keine andere als die letzte, das ist, eine solche, in welche die Corpora zuletzt resolvirt werden, da sie dann das Eiß und Schnee zum Exempel nehmen, welche in ein Wasser, durch die Wärme aufgelöst werden, aus welchen sie durch die Congelation seynd gemacht worden. Und so ich alle Zeugnissen der guten  
Auto

Autoren wolte herben bringen, würde ein grosses Buch hieraus werden. Daß ich aber zeige, daß dieies Salz eine reine und wahrhaftige Erden sey, (nicht zwar eine solche die wir mit unsern Füßen betretten, von welcher ich beweisen will, daß sie nichts anders sey, als ein excrement und Unflath der andern) so muß ich wieder zuruck auf die erste Schöpfung der Ding kommen, welche ich durch eine gemeine oder tägliche Arbeit vorbilden will, die der Natur zur Nachfolg, und durch eben solchen modum und Regul geschicht, nach welcher dieses grosse All gemacht ist. Ich habe zuvor gesaget, daß der Ding Anfang ein Wasser, oder eine Natura humida, wie Hermes sagt, gewesen sey, über welche, wie auch Moses sagt, der Geist des HErrn geschwebt ist. Man könnte aber fragen, wie doch solche grosse und untereinander vermischte Versammlung der Wasser zertheilt sey worden, also, daß daraus diese weite und grosse irdische Massa kommen ist, und durch was Mittel so unterschiedliche Ding aus der Erden herfür kommen synd? Ich will auf diese Frag dasjenige antworten, was mich die bloße Erfahrung hat sehen lassen, und will sagen, es sey der Natur gemäß, daß in der Mitten die-  
 „ser Wasser durch einen Modum der Abschnei-  
 „dung, als eines sediments, solche Versammlung  
 „geschehen sey.“ Da ich dann bey dem Text  
 Moses bleibe, welcher sagt, daß Gott die Was-  
 ser von den Wassern geschleden habe: „dann es  
 „seynd zweyerley Arten der Wasser, nemlich ei-

„nes das in die Höhe steigt, das andere, das sich congellirt.“ Das erste nun, indeme es sich durch die evaporation oder Ausdämpfung erhöhet hat, hat es das andere fixe in Grund gelassen, wie solches täglich diejenigen erfahren, die das Meer und Brunnen-Salz sieden. Es ist zwar wahr, daß das eine durch die starke attraction der Sonnen-Strahlen, das andere aber, durch eine starke Austreibung des Feuers gemacht werde. Das bloße Feuer aber oder die Wärme allein besizet unter allen weltlichen Dingen diese voneinander scheidende Kraft, und zwar durch ein und andern modum, nemlich durch einen natürlichen und gewaltsamen. So ist nun durch ein und andern modum unter diesen beeden solche Separatio geschehen. Aber was für einem Ding, hätte Moses dieses Feuer besser vergleichen können, als dem Geist Gottes, der anders nicht kan beschrieben werden, als ein allgemeiner Ursprung des Lichts, der animalischen Wärm und lebhaften Bewegung, durch welchen alle Ding seynd, und in ihrem Wesen erhalten werden? wir wollen das Salz der Natur betrachten, indem es in seinem limbo oder vermischten Klumpen noch stecket, das ist, indem er ausgebreitet, voneinander gelöst, und in seinem Wasser gleichsam erstect ist, in was für einer Form, wird es für unsern Augen erscheinen, und was für eine andere qualitem, will ihme unser Geschmack und Fühlen zueignen, als eines bittern Wassers, welche Form und Qualität  
 sie

sie zwar in Ewigkeit behielte, wann die separatio  
 nicht darzwischen käme. Aber so balden dieses  
 erhebt Wasser, die Wirkung des Feuers ver-  
 spürt, welches ihm zu wider ist, fängt die sepa-  
 ratio an durch die Ausdämpfung, und nimmt  
 allgemach ab, bis in dem Centro seines Globi,  
 eine kleine Massa des Salzes erscheinet, welche  
 auf solche Weiß zusammen gehet, als wie das  
 Corpus terræ, in dem ersten limbo aller Wasser  
 gethan hat. Siehest du nun die erste opera-  
 tion, welche von Feuer geschehen ist, nem-  
 lich etwas dürres, das ist, eine Erden  
 herfürbringen. Aber doch gleich wie diese erste  
 Erde, mit ihren excrementis und Unflat, durch  
 das Feuer coaguliret, verblieben; also auch be-  
 hält dieses Salz, welches wahrhaftig eine Erden  
 ist, seine feces bey sich, ob es schon sauber und  
 rein scheinet, und gleichsam ganz weiß und durch-  
 sichtig ist, denn es wird nichts generirt, ernährt,  
 und wächst auch nichts, welches nicht seine ex-  
 crementa von sich wirft, von deren formation  
 und separation, ich an seinem Ort mehr sagen  
 will. Dieses Salz aber, oder diese dürre coagu-  
 lirt Erden, und welche sich im Wasser zu Grund  
 setzet, trinkt seine ganze Feuchtigkeit in sich, und  
 wird durch die Continuation des Feuers, von sich  
 selbstem trocken, nichts destoweniger behält es doch  
 seine innerliche Feuchtigkeit, von welcher es nie-  
 mals verlassen wird, und von der es seine auflös-  
 liche Kraft hat: darnach wann eine Gleichheit  
 oder temperament, unter den feuchten und tro-  
 cknen

ebenen darzu kommt, wird und bleibt sie geschickt,  
 bis zur Herfürbringung der Ding, als a poten-  
 tia ad effectum, vermög der Wärme getrieben.  
 Gleicherweiss, als wie das grosse Corpus dieser  
 Erden, die Kraft und Wirkung hat, ein jedes  
 Ding herfürzubringen, und zu formen: also be-  
 greift auch dieses unser Corpus, welches wir  
 das Salz nennen, auch eben solche Tugend in  
 sich. Nicht zwar daß es Kräuter, Metall und  
 Thier herfürbringt, wie jenes, sondern daß  
 es einen ursprünglichen Saamen aller  
 Ding, in seiner Schoos trage, nachdem uns  
 die Erfahrung, durch die Wirkung des Feuers,  
 in denselbigen Dingen die Farben, Geschmack,  
 Zunehmungen, Wachschumen und Erhaltungen  
 aller Ding, welche in eines jeglichen unter diesen  
 drey Arten gesehen werden, zu erkennen giebt:  
 und nicht allein diese, sondern auch ein eigenes  
 Feuer, welches die Sonne hinein gebracht hat,  
 wodurch es alle Ding lebendig machet, und er-  
 nähret. Welches zwar selbst einmahl in ei-  
 nem Proceß, eines Philosophischen Werks, ich  
 in acht genommen habe, indem mir dieser Ma-  
 terie allein alle Farben, absonderlich und eine  
 nach der andern, nach der Ordnung und Zeit,  
 welche die Philosophi, in der Zubereitung ihres  
 Steins determiniren, für Augen kommen seynd,  
 benebenst einer gehlingen fusion, nachdem sie  
 zu der höchsten Röche papaveris sylvestris, (Kla-  
 verforn-Rosen) kommen wäre: Jedoch aber,  
 hat es denjenigen wundersamen und so sehr ver-  
 lang.

„langten effect, in metallorum transmutatione,  
 „nicht herfürgebracht, sondern es hat in den  
 „menschlichen Leibern, durch die sudores univer-  
 „sales und naturales soviel vermöcht, daß ichs  
 „kaum aussprechen darf, damit ich nicht etwan  
 für einen Scharlatan möchte angesehen werden,  
 wiewol E. Durchleuchten Gnädiger Fürst und  
 Herr, mich balden von solcher injuri befreien kan,  
 als ein untadelicher Zeug. Dann als das Ge-  
 schrey solcher wundersamer Curen, E. Durchl.  
 zu Ohren kommen, hat mich dieselbige so hoch  
 gewürdiget, und zu mir gleichsam als der Jupiter  
 zu den armen Philemon, in meine geringe Be-  
 hausung kommen, sonder Zweifel, wie ich dar-  
 für halte, durch die Hoheit Ihres Gemüts dahin  
 getrieben, wie auch durch die Erzählung, eines  
 ehrlichen Mannes, welcher an unterschiedlichen  
 Schmerzen elendiglich darnieder gelegen, und  
 durch die Langwürigkeit seiner sehr schwerem  
 Krankheit, also sehr abgenommen, daß er ausser  
 der Hofnung zur göttlichen Güte, oder des her-  
 beynahenden Todes, sonst kein Trost mehr übrig  
 hatte: dessen wahrhafte Erzählung, bey Ihrer  
 Durchl. so viel vermögt, daß sie einen rechten  
 Unterricht, von vieler Leut Curen begehrt hat,  
 welche ich mit eben selbigen Mittel, wieder zur  
 Gesundheit gebracht habe. Und wann der Geiz  
 oder Neid desselbigen Menschen, welchem die  
 Gesundheit Reverendiss. Cardinalis, und E.  
 Durchl. liebsten H. Bruder p. m. vertraut war  
 den Gebrauch solches medicamenti, nicht ver-  
 botten

## 78. Von dem wahren Philos. Salz,

botten und untersagt hätte, vermeine ich, es würde Gott der Allmächtige, auch derselben Eminenz seine Gnade und Segen nicht ver sagt haben, welche er so viel elenden und armen Menschen satfam erwiesen hat.

„Wann nun dieses Salz alle qualitates der Erden hat, wer wolte dann darwider seyn, daß solches nicht eine Erden sey, und folgerds, daß es nicht ein Spiritus universalis terrificatus solle genennet werden, wie solches Hermes beschreibet? Ich sage aber, daß diese Verkehrtung oder Verwandlung nicht geschehen könne, als durch einen Handgriff einer zwar leichten Practic, aber sehr schweren Nachforschung. Dann es ist in Wahrheitsgrund ein solcher Actus, welcher die menschliche Gedanken übertrifft, nemlich die erste Materie zu sehen und zu fühlen, darweisen, welche soviel gelehrte und zu allen Zeiten hochberühmte Männer, unsichtbar und unbegreiflich zu seyn vermeinet, ja auch besahet: indem sie nemlich durch die vertiefte Theorie, von der Fürtrefflichkeit dieses Dings, wol zu discourirten sich bemühet, nicht aber, daß sie den Effect desselben nachforscheten und erkannten. Und gewislich habe ich unter so viel curiosen Männern, mit denen ich in die 40. Jahr vertraulichen umgängen, und von welcher Zeit an, ich eine Erkänntuß solcher Materie gehabt habe, auch nicht sechs gefunden, denen sie wäre bewust gewesen.

Nach



Nachdem ich nun gnugsam erkläret habe, wie dieses Salz in eine Erden verwandelt sey worden, welche eine wahrhaftige operatio operationum ist, so ist noch zu erweisen übrig, daß nach solcher Verkehrung die Kraft solches Salzes, ganz und unverkehrt bleibe. Ehe ich aber weiter fortschreite, so ist es billig und der Vernunft gemäß, daß ich mit wenigen erzehle, mit was Kraft und Tugend solcher Spiritus, oder selbiges Salz zuvor begabt sey gewesen, damit wir in eben selbigen, wann es schon in die Erden ist verkehrt worden, eben dergleichen Tugenden suchen und antreffen mögen. Sage derohalben zur Bekräftigung meines Vorhabens, es sey nicht zu zweifeln, bedürfe auch keines Beweiss, daß die Himmel in stetigen Bewegungen seyend, welches nothwendig zu einem Ende zielen muß. Dann wiewoln man natürlicher Weis sagen könnte, der finis solcher Bewegung, wäre das Gehen von einem Ort zu dem andern; jedoch geschieht solche Bewegung, einer andern Ursach halben: und ist die intention der Bewegung, nicht allein von einem Ort zum andern bewegt worden, sondern daß solches geschehe, den Effect eines andern Endes zu erlangen. Dann es seynd zweyerley fines, der eine von den Philosophis genennt, welches wegen ein Ding geschieht, als wie der finis der generation des Platonis, ist die Seel Platonis: und der finis, welcheswegen Plato der Tugenden sich beflisset, nemlich die Glückseligkeit. Der ander finis ist, nach welchem sich die Dinge, des vorher.

vorhergehenden finis halben richten, wie der finis  
 der Beywohnung des Mannes und Weibes ist  
 die generatio, aber der finis, weswegen solche  
 Beywohnung geschieht, ist der Mensch oder ein  
 Thier. Also war der finis des Platonis, wes-  
 wegen er aus Grácia in Egypten verreisete, daß  
 „er die Weißheit lernete, der finis aber solcher  
 „Reiß war Egypten, dahin er zu reisen willens  
 „hatte. Ist derowegen der finis, oder das End  
 „solcher Bewegung, der Himmel nicht allein von  
 „einem Ort zum andern bewegt worden, sondern  
 „daß derselben Kraft und Tugend, in die untern  
 „Corpora einflüsse. Dann wann ihme einer  
 wolte einbilden, solche Influentionen geschehen ver-  
 geblichen oder unnützlich, und würden nur über  
 solche Orter ausgebreitet, da sie nicht würlen  
 können, wäre es ein grober Irrthum. „Dieser  
 „himmlischen Kräften Einfluß, der ist stätig und  
 „immerwährend, weiln die Bewegung, durch  
 „welche er herabsteigt, kreisrund ist, als welche  
 „von sich selbst anfangt, und in sich widerkehrt.  
 Und dieses ist die Ursach, warum die Ding, in  
 welche solche Einflüssung geschieht, und die daraus  
 kommen, einerley Natur und Art seynd, als  
 welche unaufhörllich die Kraft und Vermehrung  
 solcher Tugenden an sich nehmen, welche niemals  
 abnehmen. Und weiln diese Influenz sich nicht  
 über die Himmel erstrecket, daselbsten, wie ich  
 gesagt habe, nichts ist, so folgt nothwendig, daß  
 selbige in ein untern und leiblich Ding geschehen  
 müsse, in das sie würlen könne, dann nichts lei-  
 det,

bet, als das was ein Corpus hat: was ist aber für ein ander natürliches Corpus in der Welt, als die Erd? Ist nicht diese ein Corpus corporum, und welche allein für sich selbst bestehen kan, als die alle qualitates, welche in einem Corpore seyn sollen, besizet, die Länge, die Breite, die Tiefe und die Dicke? Ist es nicht das Subjectum, oder der Natur ihr vorgestrecktes Ziel, in welchem sie immerdar würket, damit sie lieblich und lebendig mache. Wo könnte sie besser ihre Werk vollbringen, als in dem Corpore der Erden? So ist nun die Erde allein dasselbige untere Corpus, welches die himmlische Einflüsse aufnimme, deren Tugenden und Kräften seynd, durchdringen, erwärmen, reinigen, abscheiden, lebendig machen, vergrößern, erhalten, und wieder zu recht bringen. Es ist anseho keines Disputirens vonnöthen, ob die Gestirn und Himmel, mit ih:em corpore in das Corpus der Erden einflüssen, dann die Erfahrung, welche machet, das man es auch mit den äusserlichen Sinnen begreifen kan, hebt allen diesen Zweifel auf. Dieses nun, als ein bekanntes Ding benseits sehend, will ich nur als ein dieses ausführen, wie dieselbigen ihre kräftige Einflüsse verrichten. Ich habe zuvor gesagt, das dieselbige gerad unterwärts, und nicht übersich gehen. Und weiln das Untere eines kugelfunden corporis dessen Centrum ist, so ist vonnöthen, das sie auf die E:den hinabflüssen, und in derselben allein gleichsam mit ihren Spizen

eingesenkt werden. „Dann die Erde ist das rechte  
 „Centrum dieses grossen Uls, und ein Punctum  
 „dieses weitläufftigen Krafftes, nach welchen alle  
 „Linien solcher Einfluß zielen. Weils aber die  
 „Erde ein dickes Corpus ist, und die Dichte aller  
 „andern corporum von ihr herkommt, so wird nun  
 „nothwendig ein gar subtile Kraft erfordert, wel-  
 „che durch die kleinste Theil der Erden hinein-  
 „dringen könne. So bringen die Himmel nun,  
 „als welche die allersubtileste Materie haben, ih-  
 „res gleichen Kräften herfür; dann die Wirkun-  
 „gen folgen gemeiniglich den qualitatibus Corpo-  
 „ris nach, welches dieselbigen herfürbringer. Diese  
 Durchdringung aber würde wenig nutzen, und  
 wäre gleichsam wie ein Stießbach, welcher zwar  
 das Feld durchläuffet, aber wegen seines gehlin-  
 gen laufs, kaum die Blöße der Erden befeuchtet,  
 wo er nicht ein weil still stehet. Aber weils sie  
 sich unfehlbar bis zum Centro erstrecket, und wei-  
 ters nicht fort kan, weils es keinen andern Ort  
 mehr antrifft, zu deme sie hinab steigen kan, so  
 muß sie daselbsten still stehen, und sich versam-  
 len. „Dahero haben etliche gesagt, daß der  
 „Grund der Erden das köstliche Ding sey, weils  
 „daselbsten alle himmlische Kräften und Tugen-  
 „den zusammen kommen, und sich vereinigen:  
 „welche also vereiniget und zusammengebracht,  
 „eine unendliche Kraft haben, nicht allein weil  
 „sie stetigs zuflüssen, sondern auch, daß sie von de-  
 „nen Cörpern, die wegen ihrer Kraft unendlich,  
 „unverderblich und niemals abnehmen, entsprin-  
 gen.

gen. Die alten Poeten, welche ihre Gedanken von diesen verborgenen Dingen in Fabeln eingewickelt, hinterlassen, haben die Welt in drei Theil getheilet, und dem Jupiter, als dem ersten Sohn des Saturni, den Himmel zugeeignet, (wiewol andere das Recht der Erstgeburt dem Neptunus zugeschrieben, die Wahl aber des obern Königreichs dem Jupiter, wegen erlicher erdichter und zu meinem Vorhaben nicht notwendigen Ursachen) den Neptunum aber, haben sie zum Herrn über das Meer gemacht; und zwar durchs Loos: Pluto als dem Jüngern; haben sie die Erden zum Erbschell eingeräumt; welches doch unter den dreien Brüdern für den reichsten ist gehalten worden; weils aus dessen Herrschaft, alle Schätze der Welt stetigs herkommen; ja es scheint, er habe seine beide Brüder ihm zinsbar gemacht; in denen Dingen, welche sie als sonderliche Sachen besitzen. Die Höllischen haben ihn ihren König genennet; und ihm die Elisaischen Felder, als einen sehr lustigen Ort zugeeignet; da die glückseligen Menschen nach dem Tod, an dessen Hof sich aufzuhalten pflegen. Es wollen auch die Theologi, daß eben an diesem Ort, die Hölle und die Qual der Seelen sey be- weisen es daher, daß, weils wahr, daß die Jn- stantzen aller Gestirn, welche von Natur feurig seynd, daselbst zusammen kömmen; so müsse daselbst auch eine unglauubliche Hitze seyn. Zwar kan selbiger Ort sonders Zweifel der unterste genennet werden, weils nichts mehr unter ihm ist.

daß aber die Seelen von solchem Feuer sollen ge-  
 quälct werden, und daß desselben Hiß so groß  
 sey oder seyn könne, als wie sie vorgeben, das  
 scheint der Vernunft weit zu wider, wie auch  
 den wahrhaftigen Sprüchen der Philosophen.  
 Dann über das, daß die Seelen keinen Ort in-  
 nen haben, wie sie selbst bekennen, und nach-  
 dem sie die Last und Verhaftung ihrer Leiber ab-  
 gelegt haben, daß sie ihrer Natur nach übersich  
 zeigen und davon fliehen, wegen ihrer geistigen  
 Leichte, welche mehr von den feurigen qualitati-  
 onibus, als den andern participiret, könnten sie auch  
 nicht als gewaltsamer Weis, an diesem unterirdi-  
 schen Ort, weils sie leichter Natur seynd, un-  
 tergedruckt werden, noch auch weils sie einfältig  
 seynd, die Wirkung des Feuers leiden, als weils  
 es über seines gleichen keine Macht hat. War-  
 um sagen sie dann nun, die Seelen kommen  
 hinunter in diese Derter, daß sie daselbst ge-  
 reinigt werden? wann man anderst nicht sagen  
 will, daß etwann die Sündenlast, mit welcher  
 sie beschwert seyn, derselbigen Natur hinunter  
 drucke, und in solche untere Derter stoffe, und  
 also zum Centro der Erden zu steigen zwin-  
 ge: oder daß eben selbige Sünde, solche Seelen un-  
 ter sich gebracht, und gleichsam mit denselben ein-  
 verleibt, weiß nicht was für eine composition  
 mache, welche Ursach wäre, daß sie leiden müs-  
 sen, und daß sie der Wirkung dieses Feuers,  
 welche zwar nicht schlecht und natürlich ist, son-  
 dern vielleicht einer andern Gewalt von Oben zu  
 diesem

diesem End verordnet und geschaffen, unterworfen wären, und etwan durch Wirkungen diese Feuers, von welchem wir reden, als die dadurch heimliche und Göttliche Kraft gedoppelt worden das zwar sehr glaublich ist, und solches auch die Heilige Schrift zu erweisen scheint. Doch will ich nicht vermessener Weiß, eine sonderliche Meinung haben, und mich von der rechten Lehr absondern, der ich zum besten schon lang mein Leben, und das geringe von Gott mir verliehen Vermögen gewidmet habe. Nichts desto weniger sage ich gleichsam in transitu, (damit ich nicht von meinem ersten Discurs zu weit abweiche, daß kein guter Schluß sey, weiln an diesen Dr alle Influenzen der Gestirne zusammen kommen so müste daselbsten ein überaus grosse Hitze seyn welches ich zwar gerne zugeben wolte, wann da himmlische Feuer, als wie das gemeine beschaffet wäre, als welches die Ding verderbet, verzehret und tödtet: dann wann es dergleichen wäre, wi man insgemein dafür hält, so wäre nicht allein die Erde, sondern auch dieses ganze All schon lang verzehret. Dieselbtge Influenzen zwar werden wahrhaftig in der Schoos des alten Demogorgons erhizet, aber von einer lebhaften und nicht tödtlichen oder zerstörenden Wärme, welche daselbsten eine gleichförmige Kraft gepflanzer vermittelt derjenigen Wärme, welche sich durch das ganze Corpus der Erden ausbreitet, weiln es die erste bewegende Ursach der Gebährungen ist. Man muß auch nicht gedenken, daß alleit

## 86 Von dem wahren Philos. Satz,

die äusserliche Wärme, welche von der Sonne herkommt, die Erden erwärme, und die Gebährungen verursache; dann wir sehen zu Winterszeit, wann die Sonne am weitesten von uns ist, daß dieselbige vielmehr Wärme in sich habe, als bey der größten Hitz des Sommers, wie uns solches die Erfahrung von den Brunnen, Eistern und tieffen Kellern lehret: Also, daß zur Zeit der größten Winters Kält, die Metalle nicht aufhören gekocht und hart zu werden, ja es ist glaublich, daß derselben meiste immassatio (Verhärtung) alsdann geschehe, weils die Centralische Wärme zurück getrieben und in der Erden verhalten wird, wegen der Kälte der Luft und des Wassers, damit sie umgeben ist. So ist auch die Sonn in Frühling, wann sie schon wieder zurück gangen ist, und nunmehr grad zu auf uns scheint, nicht die fürnehmste Ursach der Wachsthum der Ding: Dann wann diese von der Sonnen allein herkäme, so wärs kein Zweifel, daß nicht die vegetationses, je höher die Sonne steige, der Proportion nach aus der wachsenden Wärme vermehret und grösser würden, da man doch das Wiederpiel vielmehr erfährt. Aber weils ein jedes Ding gern seines gleichen an sich ziehet, und wann eines weicher, auch das andere weicher, so zeucht die Sonne durch ihre Magnetische Kraft, die Wärme der Centralischen Sonnen, welche in die Erden durch die rauheste Kält hineingetrieben und zusammen gedrückt ist, an sich, und wieder zurück, welche, wann sie heraussert auf die Fläche



Fläche der Erden steigt, allen Dingen ihre  
 wachsende Kraft mittheilet. »Erwärmet derowe-  
 »gen nicht die äußerliche Wärme der himmlischen  
 »Sonne die Tiefe der Erden, sondern vielmehr  
 »die angebohrne Wärme der irdischen Sonne;  
 »dann es seynd zweyerley Wärme, eine rever-  
 »berationis (die zuruck schläget) welche äußerlich  
 »ist, die andere influxionis & penetrationis, (die  
 »da einflüßet und durchbringer) welche innerlich  
 »ist, von der ich amego rede, deren Natur ist,  
 »lebendig machen, vermehren, erhalten, vermög  
 »der natürlichen Feuchtigkeit, welche in diesem  
 »Feuer begriffen ist, dessen Meldung ich allbereits  
 »gethan habe, im vorhergehenden Capitel. Und  
 »daß noch desto mehr bekräftiget werde, daß nem-  
 »lich dieses Centralische Feuer nicht so stark sey,  
 »daß es zum martern oder verbrennen taugen solte,  
 »sehen wir, daß sich nicht alle asträ mit ihren Ein-  
 »flüssen zur Wärme anlassen, und daß selbiger Na-  
 »tur nicht sey, daß sie erwärmen sollen. Dann  
 »der Saturnus ist kalt und trocken, Jupiter warm  
 »und feucht, Mars warm und trocken, die Sonn  
 »heiß und trocken, Venus kalt und feucht, der  
 »Mond feucht und kalt, Mercurius aber hat aller  
 »deren Natur an sich, und schickt sich unterschied-  
 »licher Weß zu allen. Ist derothalben leicht zu  
 »schließen, daß alle Einflüß eine mäßige oder tem-  
 »perirte Wärme, aus den vier qualitibus gene-  
 »riven, welche seynd, Wärme, Trockne, Kält  
 »und Feuchte; die, so mit ihrer temperatur, oder  
 »dergleichen Vermischung zusammen kommen, müs-  
 »sen

fen nothwendig den Ort, in welchem sie zusam-  
 men kommen, mit seiner temperatur begreifen  
 und umfangen. Der selbige Dampf nun oder  
 Spiritus, welcher aus dem Centro herausgehet,  
 participirt von diesen vier qualitatibus, und da-  
 her nehmen alle qualitates der Simplicen ihren  
 Ursprung, deren etliche hißen, weisn der calor  
 den Bo zug hat, andere trocken, weisn die  
 Trockenheit die Oberhand hat, andere feuchten  
 und kühlen, nachdem viel oder wenig Kält oder  
 Feuchtigkeit in denselben ist; auf der andern  
 Seiten, werfen die altra in das Centrum, noch  
 mehr andere Eigenschaften oder qualitates, als  
 die e gewesen seynd; dann es kommen von Ihnen  
 her die Geschmäck, Farben und Geruch, der-  
 gleichen wie in allen Dingen schmecken, sehen  
 und fühlen.“ Sage deswegen, daß die altra  
 die Erden in ihrem Centro erwärmen, und daß  
 folgendes der Original-Spiritus, der daselbsten  
 sein Aufenthalt hat, von solcher Wärme partici-  
 pte. Und weisn die natürliche potentia der  
 Wärme ist, abscheiden, so steigt mit eben der-  
 selbigen influxion, auch diese scheidende Kraft  
 hinunter, welche das reine von dem unreinen,  
 das subtile von dem groben, das leichte von dem  
 schweren, und das süsse von dem bittern abschei-  
 det.“ Diese Separatio, die zugleich eine Rei-  
 nigung kan genennet werden, ist die Ursach, daß  
 ein jedes Ding, natürlicher Weiß und von sich  
 selbst die excrementa, welche nicht von seiner  
 eigentlichen Substanz seynd, weg und von sich  
 werfe;

werfe; das zwar sehr nothwendig ist, „dann es  
 „bestehet nichts in der Welt, in welchem die ex-  
 „crementa, die natürliche Substanz übertreffen;  
 „und alles, was wir sehen oder angreifen, ist  
 „nichts anders, als ein excrementum, welche die  
 „verborgene Substanz, gleichsam verdunkelt und  
 „bedeckt.“ Dieses können wir gar deutlich aus  
 den Speisen, welche wir genießen, wahrneh-  
 men, deren Massa nicht in die Substanz unsers  
 Fleisches verwandelt, sondern durch die Darter,  
 welche zu diesen Werk verordnet seynd, ausge-  
 führet wird: die Natur aber ziehet aus derselben  
 einen unsichtbarn und geistigen Saft an sich,  
 welcher bequem ist, daß er in unser Fleisch und  
 Substanz congelirt werde. Ingleichen können  
 wir sagen, daß diese irdische Massa, welche wir  
 mit Füßen treten, nichts anders sey, als ein  
 excrement, der ersten und in dem limbo Chao-  
 tico vereinigten Substanz, das allenthalben mit  
 dem Centro umgeben, und in einer gleichen Pro-  
 portion zusammen gewachsen ist, daher diese ku-  
 gelrunde Figur herkommet, mit einer gleich-  
 wichtigen Substanz, welche macht, daß sie nicht  
 bewegt werde, oder falle: dann weils sie ohne  
 das den untersten Ort innen hat, kan sie nimmer-  
 mehr weiters oder anderswo hinsteigen, wo sie  
 nicht wieder übersich steige, auf was für eine Sei-  
 ten es auch geschehen möchte, welches ganz wider  
 seine Natur wäre. Wir sehen, daß die Untern  
 von einem jedwedern Theil des äussern Theils  
 am Cirkel zum Centro, (nemlich die zu ihrem  
 Punct

Punct fallen) anderstwo nicht können abſtrahirt oder abgezogen werden, wo ſie nicht wieder zu ihren Ort hinaufſteigen, davon ſie hinabgeſtiegen ſeynd. Unterdeſſen ſage ich nicht, daß das corpus terræ nichts anders ſey, als ein excrementum: dann ob ſie gleich lauter excrementum und Unſat zu ſeyn ſcheinet, ſo ſteckt doch unter ſolchen excrementis, eine ſaubere Subſtanz, welche, weiln ſie ganz geiſtig iſt, kan ſie ohne Hülff eines Corporis nicht ſubſtantialiſch werden, als wie wir in allen herfürgebrachten Dingen ſehen, deren Saamen und erſte Materie unſichtbar iſt; und wird doch ſolche in einer leiſblichen Maſſa, welche ihr angebohren iſt, herumgetragen und begriffen, weiln ohne ein excrement nichts leiſbliches gemacht wird. Weſwegen dieſe Subſtanz in generatione der Ding von dem corpore terræ, durch Wirkung des eingefloſſenen caloris abgeſondert iſt, als welche nichts von ſelbiger Erden mit nimmt oder bey ſich hat, ſondern nur ſolche vor ſeine Stütze und Haltung gebrauchet. Sie hat auch von Anfang der Welt, keinen andern Nutzen nicht gehabt, als daß ſie nur ein receptaculum oder Behalter, und Werkſtatt der himmliſchen Einfluß, oder daß ichs beſſer ſage, ein Faß oder Gefäß ſey, darinnen dieſe geiſtige Materie ihre operationes vollenden möchte, wie wir unten im folgenden Capitel deutlicher, und mit einem augenſcheinlichen Beweiß davon handeln werden, da ich von der ſeparation weiters ſagen will. Jedoch aber würde die ſeparatio, ohne Zweifel wenig nutz ſeyn

seyn, wann nach selbiger die abgeschiedene Ding,  
 unnützlich und ohne Wirkung bleiben. „Der Na-  
 tur ihr scopus, nach welchem sie ziele, ist, daß  
 sie in der Scheidung lebhaft mache, und den  
 Tod vermeide, welcher nicht anderstwo, als  
 von der Ueberflüssigkeit der Excrementen her-  
 kommt, die die reine und natürliche Substanz  
 erstreckt; ich verstehe aber den natürlichen,  
 nicht aber gewaltsamen Tod.“ Wann die Saa-  
 men der Ding, in dieser unreinen und wüsten  
 Erden allezeit vergraben blieben, würde gewiß-  
 lichen nichts an das Licht herfürkommen, oder  
 das Leben erlangen: die himmlische Kraft aber,  
 mit ihrer lebhaften Influenz, ziehet solche aus  
 als den ersten Spiritum, und weiln dieser voller  
 Kraft steckt, befördert und breitet er solche aus  
 in alle Species, und in eine jedwedere unter die-  
 sen, nachdem es derselbigen ihre Natur und  
 Composition erfordert. „Die vivificatio nun,  
 kommt von der purification oder Reinigung her,  
 welche die atra mit ihren Einsiefungen verursa-  
 chen, mit denen zugleich die vermehrende und  
 wieder zurückbringende Kraft herkommt.  
 Dann weiln sie in stätiger Bewegung seynd, so  
 haben sie auch mit einer stätigen action solcher  
 Einfluß, und folgendts mit einer immerwähren-  
 den vivification zu thun, indeme sie unaufhör-  
 lich ein Leben zu dem andern setzen; da es dann  
 nicht geschehen kan, daß auch nicht die augmen-  
 tation, mit samt der Erhaltung und restauration  
 darauf folge, und die eine zwar, durch eine  
 stätige

„stätige Erhaltung des Lebens, die ander aber,  
 „durch eine unendliche Wiedersezung dessen, was  
 „in generatione der Specierum, aufgewendet und  
 „verzehret wird; wie solches klärllich in dieser er-  
 sten corporificirten Materie erscheint, welche,  
 so sie von dem Himmel ist geschwängert worden,  
 wird sie von sich selbst, mit einer lebendigen  
 und unerschöpften Quelle, der Nahrung und  
 Zunehmung vermehret und wachsend gemacht.

Und dieser Ursach wegen, wird sie genennt ein  
 Drach, oder ein in sich selbstn wütende Schlang,  
 welche, als wie andere Vegetabilia allezeit wieder  
 wächst und grünet, an welchem Ort sie auch sey,  
 also zwar, daß wo sie einmal an einem Ort ein-  
 gewurzelt, sie nicht leichtlich abnehmen wird, ob  
 sie wol gewaschen oder auch gar verbrennt wird,  
 welches zwar ein gewisses und augenscheinliches  
 Kennzeichen ist, aus welchem diese prima mate-  
 ria, gar fein kan erkannt werden. Diese seynd  
 nun die fürnehmsten Tugenden, welche dieser  
 Spiritus Universalis, von Anfang der Welt, von  
 den himmlischen Insuenzen empfangen hat, und  
 solche auch biß zum End empfangen wird, dar-  
 durch er wunderbare Wirkung, in allen Theilen  
 dieses grossen Universal-Corporis herfürbringt,  
 und herfürbringen wird. Man könnte aber fra-  
 gen, warum diese prima materia, von welcher ich  
 gesagt habe, daß sie so reine und kräftige Einflüß,  
 von dem Himmel bekommen habe, mit so vielen  
 mangelhaften oder bösen qualitibus, gemeiniglich  
 bes

beschmizt oder verunreiniget sey? und wie sie  
 solche, wann sie selbige an sich genommen, bey  
 sich behalte, da sie doch ohne Unterlaß mit der Ab-  
 scheidung, Lebendigmachung, Vermehrung, Er-  
 haltung und Wiederezurechtbringung zu thun hat?  
 Dann wann sie nicht abscheidet, wird sie noch  
 wendig tödten, und wann sie nicht vermehrt, er-  
 hält und wieder ersetzt, so ist vonnöthen, daß sie  
 mindere, zerstöre und schwäche, welches sie doch,  
 daß ich die Wahrheit sage, nimmermehr thut.  
 Worauf ich antworte, daß die *astra* eine zwen-  
 fache influenz haben, eine natürliche und eine zu-  
 fällige: die natürliche ist ihnen angebohren, und  
 in der ersten Schöpfung mitgetheilet worden,  
 und ist diejenige Reglerung dieses Universi, von  
 welcher *Hermes* in *Pamandro* redet, durch wel-  
 che sie dasjenige in ihren Wesen erhalten, welches  
 geschicht, wann sie eben dasselbige, durch ihre  
 Tugenden wider die destruction vertheidigen und  
 erhalten, wie auch wider den Untergang und Zu-  
 nichtmachung der Kräfte dieser Influenz, mit  
 welchen der *Spiritus universi*, wie wir sehen, stä-  
 tigs begabt und versehen ist, der sie anwendet,  
 und in allen Dingen, denen er das Zunehmen  
 und die Subsistenz mittheilet, solche zu sehen für-  
 weist. Die zufällige *influentia astrorum* ist die-  
 jenige, welche ihnen wider die Natur, durch die  
 unterschiedliche situationes und Aspecten zukom-  
 men: und diese ist stündlich der Veränderung  
 unterworfen, also, daß sie niemals gleich bleibet;  
 und diese hat nur über die Wirkungen der Na-  
 ture

terte Macht, und nicht über die Materie selbst. Dann was für eine Influenz auch einfällt, ob sie schon böß ist; sehen wir doch, daß die Erde in ihrem Centro, von ihren Wirkungen nicht abläßt, damit sie selbige gefährlicher Weiß vollende; und immerdar Thier; Gewächs und Stein herfürbringe. Wann aber zuweilen mortificationes entstehen, entspringt solches von einem bößen Aspect, welcher nur den äussern Theil oder Körper berührt; das ist, die auswürffliche Massa, und nicht die innerliche Substanz, welche selbst das Ding ist. Und gewißlich dieses accidens wird verändert; also, daß zuweilen diese Einflüßung ein Ding, zuweilen aber ein ganz andriges wirkt, welches die natürliche und principal-influxion niemals thut, als die in ihrem puncto fix und beständig bleibt. Daher ist zu schließen, daß die prima materia, als simplex vor sich selbst nichts annimmt, als die himmlische Kräfte; die sie auch in ihrer Terrification behält und erhält. Es ist aber zu erklären, wie sie solche behalte, damit das was Hermes sagt, könne erwiesen werden, daß dessen Kraft und Tugend unverfehrt bleibe, wann sie in die Erden verfehrt ist worden, weilen nemlich alle himmlische Kräfte, da hinunter steigen, und in dem Centro der Erden zusammen kommen, und derselbigen Lauf zu nichts anderst, als zur Information der Materie gericht ist, als welche gleichsam ein Receptaculum ist der Obersten Ideen oder Bilder. Eben selbige Materie, welche voller Formen ist;

nicht



nicht zwar actu (wirklicher Weiß) sondern potentia, (vermögender Weiß) wird durch ungleiche Specificationes unterschiedlich gemacht: und ist also eigentlich kein Corpus, sondern nur ein quasi corpus, und ein stätige Gefährtin des Leibs, nach welchem sie sich aus Verlangen die Form zu bekommen allezeit sehnet, und zu welcher sie ohne Unterlaß ziele und bewegt wird. Und diese Bewegung zwar, geschieht ihr durch die Wirkung des himmlischen Feuers, welches ich vorhero den ersten motore oder Beweger, in dem Chaos genennet habe. Dieses haben die alten Poeten Orpheus und Hesiodus, unter dem Nahmen der Lieb beschrieben, Konfardus aber, der Französische Homerus oder Pindarus, hat in einem sehr schönen Carmine also gesungen:

Ich bin und heiß die Lieb: die Götter ich  
 bezwinde,  
 Der breite Himmels-Kreis durch mich  
 beweget sich,  
 Es heißen mich auch Herr, die Welt und  
 alle Dinge,  
 Nachdem der grosse Klump, hat aus-  
 geschlossen mich.  
 Kam her das Licht von mir; woraus die  
 Welt gemacht;  
 Das Chaos das hab ich, auch voneinan-  
 der bracht.

Weiln nun diese Materie, aus seiner eigenen Natur und Verlangen, nach seiner corporification ziele,

ziele, wer könnte vernunftmässig sagen, daß sie, indeme sie eine corporification an sich nimmt, von Natur ihrer Kräfte, welche die corporification selbst verursachen, beraubt und derselben verlustiget werde? und weiln solche, indem sie ein Corpus annimmt, erstlichen und zum nächsten in die Erden verwandelt wird, wer wolte laugnen, daß diese Erde nicht mit eben solchen Tugenden begabt seye? dann ob sie schon vermög der Vermischung und Elementarischen concurs, etliche Unsauberkeiten bey sich hat, ist sie doch im Grund allezeit sauber, also daß nach ihrer Reinigung auch das Feuer, (welches sonst das stärkste und mächtigste Element) keine zerstörende Macht mehr über sie hat, weiln sie solches an der Vollkommenheit und Subtilheit übertrifft. Dahero dringet sie so geschwind in die corpora, macht sie lebendig und vermehrt sie an der Kraft, ersetzt und erhält in denselben dasjenige, was zu ihrer Natur gehört, nemlich die natürliche Feuchtigkeit, welche sie mit ihrer feurigen Subtilheit, von den angebohrnen und solche gleichsam erstreckenden Excrementen säubert und abscheidet: daß ichs mit einem Wort sage, so ist solche eben die so fürtreffliche Arzney, von welcher Sirach saet, daß sie aus der Erden extrahirt sey, und daß solche ein verständiger Mensch nicht verachten wird. Es ist überdas solches dasselbige köstliche Salz, deme der grosse Lehrer der Gelehrten seine Apostel vergliche, als einem hochwerthen und vom Himmel herfürgebrachten Schatz. Dann er hätte



den und verknüpft, deren wunderbare Wirkungen sie zu sehen giebt: von welchen ich im vorhergehenden Capitel, gnugsame Erklärung gethan habe, und zwar denjenigen, welche vermög des Liechts ihres guten Verstands, und Vergünstigung des Himmels, wie Virgilius schreibt, in das dunkle und finstere Erden-Chaos hinein zu gehen sich beflüssigen.

### Das III. Capitel.

Von der Scheidung des Feuers von der Erden, des subtilen von dem groben, und durch was Fleiß solches geschehen solle.

Die Natur, als eine sehr listige und kluge Arbeiterin, giebt uns durch ihre eigene Wirkungen und Arbeiten zu verstehen, daß in allen Dingen, das End zu betrachten sey, zu welchem wir zu gelangen uns bemühen, und hernacher, woher wir solche operationes anfangen sollen. Soll demnach ein verständiger Nachforscher, der natürlichen Heimlichkeiten eine wahrhaftige Erkänntnuß haben, der principiorum, (Anfängen) progressen, (Fortgänger) und Qualitäten, (Beschaffenheiten) der Materie, sowol der innern als äußerlichen, damit er nicht das End unter den Anfang mische, wann er ein fürtreffliches Werk zu verfertigen ihme fürgenommen, oder durch phan-